

Die Bäume tragen Trauer

Aktion der Bürgerinitiative gegen Phantasialand-Pläne

Die Bürgerinitiative „50 000 Bäume“ startet kurz vor der Entscheidung des Regionalrates über die Erweiterungspläne ihre Schlussoffensive.

VON ALEXANDRA RINGENDAHL

Brühl - Die Bäume im Naturpark Rheinland tragen Trauerflor. Die Bürgerinitiative „50 000 Bäume“ bindet in diesen Tagen nach und nach den von der Abholzung bedrohten Bäumen des Naturparks Rheinland weiße Bänder um. „In einigen Kulturen ist Weiß die Farbe der Trauer“, begründete die Sprecherin der Initiative, Doris Linzmeier, die Farbwahl für die Aktion. Zu-

dem wird die Farbe „Weiß“ in der Forstwirtschaft genutzt, um Bäume zu markieren, die erhalten bleiben sollen. Bis zur Entscheidung sollen so viele Bäume wie möglich markiert werden.

Ziel der Großaktion sei es, gut vier Wochen vor der Entscheidung des Regionalrates den Brühlern nochmals das Ausmaß der drohenden Umweltzerstörung deutlich zu machen, erläuterte Linzmeier. Gerade jetzt im Frühjahr, da der Wald zu vollem Leben erwacht sei, werde der drohende Verlust besonders deutlich.

Am 13. Juni entscheidet der Regionalrat über die von dem Freizeitpark angestrebte Erweiterung um 30 Hektar in den Wald des Naturparks Rheinland. Das Wirtschaftsministe-

rium muss die Pläne aber letztendlich genehmigen. Den Plänen würden nach Schätzungen der Bürgerinitiative 50 000 teils 80 Jahre alte Bäume und ein intaktes Ökosystem zum Opfer fallen.

Vorbild der Aktion ist der breite öffentliche Protest gegen die Abholzung des Sorgun-Waldes im türkischen Antalya. Dort sollten die 350 Jahre alten Kiefern einem Golfplatz weichen, um die Tourismuswirtschaft anzukurbeln.

Außer der Bestückung der Bäume mit Trauerflor plant die Initiative für den 9. Juni eine Kundgebung vor dem Rathaus. Am selben Tag findet die letzte Ratssitzung vor der Entscheidung statt. Dann sollen Bürgermeister Michael Kreuzberg in der Bürgersprechstunde die Unter-



Weißer Trauerbänder hat die Bürgerinitiative an ihr Banner geheftet.

schriftenlisten der Erweiterungsgegner überreicht werden. „Mehr als 4500 Unterschriften sind bislang zusammengekommen“, erläutert Linzmeier.